

Kindergarten(all)tag in besonderen Zeiten

Wie wir als Eltern und unsere Kinder das Kindergartengeschehen erleben.

Auch im Kindergarten "Am Schlossberg" ist es wie überall grade, oder eben auch nun schon seit einem knappen Jahr: eine Gradwanderung zwischen Alltagswahrung und Pandemieeindämmung steht an der Tagesordnung. Und das ausgerechnet im Kindergartengeschehen, einem Ort, der unheimlich viel von direkter Nähe und Kontakt zwischen den einzelnen Akteuren lebt und profitiert. Tür- und Angelgespräche beim Bringen/Abholen, das Planen und Umsetzen gemeinsamer Feste (z.B. St. Martin), das Abgeben bzw. Hineingeben der Kinder in den Gruppenraum, kurz eine Atmosphäre, die genau das schafft, was alle Beteiligten brauchen: Vertrauen.

Von Beginn an war das Kiga- Team bestrebt, Möglichkeiten zur Aufrechterhaltung dieses wichtigen Grundsteins zu finden. Dies war sicher nicht immer leicht, aber durchaus erfolgreich. So gibt's seit Corona Gespräche am Telefon, seien es Entwicklungsgespräche oder auch mal ein Geburtstagsständchen der Gruppenerzieher im lock down, die Brotdosenpost wurde eingeführt, wobei kleine Zettelchen mit kindbezogenen Wichtigkeiten ausgetauscht werden, es gibt Wochenpläne am Fenster, aus denen die Eltern das Wochengeschehen entnehmen können...

Spätestens seit dem Betretungsverbot werden die Kinder nun auch an den gruppenspezifischen Außentüren abgegeben, möglichst ohne langes Hin und Her, was für alle Seiten eine Herausforderung sein kann - sei es logistisch oder emotional. Aber auch da zeichnen sich die Erzieher als klare Fachkräfte aus.

Auch das eigentliche "teiloffene Konzept" der Einrichtung musste angepasst und verändert werden: Nun gibt es 3 Tandems im Kindergarten, also jeweils zwei Kindergartengruppen, die gruppenübergreifend, "teiloffen" miteinander arbeiten. Diese beiden Gruppen teilen sich Räume und Außengelände. So lautet der inoffizielle Name des Waschbär-Wölfe-Tandems z.B. grade „ die Waschwölfe“.

Die Idee der Tandems hat natürlich zwei Seiten für die Kinder und Familien. Auf der einen Seite wird damit das Infektionsgeschehen eingedämmt, auch die Maßnahme, Geschwisterkinder in derselben Gruppe unterzubringen, ist dem zuträglich, weil es für eine generelle Verringerung der Kontakte sorgt. Gleichzeitig entsteht ein ganz neues Gruppengefühl und -erleben, die Gruppe ist besonders für neue Kinder übersichtlicher, einschätzbarer geworden. Die neuen Rhythmen, sich daraus ergebende Verbindlichkeiten ver-binden eben. Teilweise mag diese Wahrnehmung auch dem Entstehen der Naturgruppe geschuldet sein, was ja auch ohne Corona ein neuer Schritt für die Einrichtung gewesen wäre. Auf der anderen Seite ist die Entscheidung der Tandemarbeit eine sehr einschneidende im Alltag der Kinder. Freunde aus anderen Gruppen, sowie Kontakt zu anderen (möglicherweise Lieblings-)Erziehern oder das Spielen in anderen Räumen (mit anderen Themen) ist nicht mehr möglich. In den Tandems wird viel dafür getan dies aufzufangen: Jedem Tandem steht eine Bücherausleihkiste zur Verfügung, die Verkleidungskiste wurde aufgeteilt... Und dann kann man immer wieder über die eigenen Kinder staunen, die das Beste aus der gegenwärtigen Situation machen.

In diesem zeitweisen Hin und Her von neuen Verordnungen und Empfehlungen schlagen sich alle tapfer, es ist offensichtlich nicht immer leicht die maßgeschneiderte Umsetzung der neuesten Verordnung über Nacht zu finden oder mal schnell aus dem Ärmel zu schütteln. So wurden

beispielsweise die Abholzeiten in Absprache mit dem Elternbeirat angepasst und geringfügig flexibler gestaltet.

Das St. Martinsfest konnte dieses Jahr nur durch das alleinige Engagement der Erzieherinnen selbst, ohne elterliche Unterstützung, in den jeweiligen Tandems stattfinden, danke auch nochmal hierfür! Es hat viele Kinderaugen aufleuchten lassen! Zitate der Kinder: "Hoffentlich ist es (das Martinsfest) nächstes Jahr wieder ohne Eltern, das war viel besser!"/ "Mami, wir sind ganz alleine im Dunkeln, nur mit Frau X und Y gelaufen, das war toll!".

Zur Weihnachtszeit hat der Elternbeirat das Schmücken des Weihnachtsbaumes auf dem Hof des Kigas organisiert. Hierfür wurden Christbaumkugeln zum Selbergestalten verkauft, die dann dort aufgehängt werden konnten. So wurde es dort täglich weihnachtlicher und irgendwie auch gemeinschaftlicher, trotz dieser "Trennung" im Alltag. Als Symbol der Wertschätzung wurden in den Gruppen auch den Erzieherinnen Weihnachtskugeln überreicht.

Auf der anderen Seite wurde in den Gruppen mit den Kindern Plätzchen gebacken, Weihnachtsgeschenke für die Eltern gebastelt, die bei dem ein oder anderen so gut versteckt und quasi halb vergessen erst wieder im Bett am Abend des 24.12. in den Sinn der Kinder kamen, weil: "Frau X hat gesagt, das schenkt ihr am Heiligen Abend!".

So schauen wir auf ein emotionales, aufregendes, spontanes, aber auch hoffnungsvolles Jahr zurück. Zukünftig liegt es weiterhin an uns allen, sich in gegenseitigem Verständnis zu begegnen und Dynamik zu üben, was sicher nicht die schlechteste Übung für den (Kiga-) Alltag ist.

Die Wünsche der Kinder für das Jahr 2021 kann man derzeit schon an der Infotafel des Kigas entnehmen, so auch den Wunsch wieder seine Freunde sehen zu können.

Mit Blick auf die Zukunft sagen wir dem Team der Kita "Am Schlossberg": Macht weiter so! Bleibt so flexibel und lebensfroh, vorallem den Kindern gegenüber, denn sie brauchen ihre verlässlichen Anker in dieser so schnell sich verändernden Welt. Haltet zusammen, lacht, scherzt, animiert, tröstet und sorgt weiterhin für strahlende Kinderaugen. Denn das ist das Wichtigste in diesen besonderen Zeiten....

Verfasst von Jessi und Eliza stellvertretend im Namen des Elternbeirates, Januar 2021